

# Vom Häftling zum Vizebürgermeister

Zweimal stand Karl Zehetner kurz vor Deportation: erst ins KZ, später in die Sowjetunion

VON MICHAEL SCHÄFL

**AMSTETTEN.** Er war kaum zwei Wochen in Freiheit, als Karl Zehetner wieder ins Visier der Justiz geriet. Dieses Mal allerdings in das der sowjetischen Besatzer, nicht in jenes der Gestapo. Zu Kriegszeiten hatte er sich gegen das NS-Regime starkgemacht, jetzt widersetzte er sich als Vizebürgermeister von Ulmerfeld-Hausmening, heute Stadtteil von Amstetten, dem Diktat der Russen. Noch fünf Jahre nach Kriegsende stand er kurz vor der Deportation in die Sowjetunion.

„Mein Papa war ein Mann der ersten Stunde“, sagt Alois Zehetner. „Als Widerstandskämpfer und politischer Aktivist stand er an der Wiege der Demokratie.“

## Widerstand Erika-Enzian

Es mag grotesk klingen, doch es war der Deportationsbescheid ins Konzentrationslager, der Zehetner das Leben rettete. Während in Amstetten in den letzten Kriegstagen noch 25 Deserteure erschossen wurden, sollte Karl als politischer Gefangener ins Lager Mauthausen gebracht werden.

Im Bezirksgericht wartete er auf seine Deportation. Doch so weit kam es nicht mehr, einen Tag vor dem Kriegsende am 8. Mai ließ die Gestapo den damals 30-jährigen frei. Karl war Teil der Amstettner Widerstandsbewegung Erika-Enzian, des militärischen Arms der Widerstandsgruppe „O5“, gewesen. Das Ziel: die von Hitler befohlene Zerstörung der Infrastruktur verhindern und Amstetten friedlich in die Hand der Besatzer übergeben. Die Gruppe wurde verraten, die Mitglieder von der Gestapo verhaftet und eingesperrt. Doch das Vorhaben von Erika-Enzian behielt Bestand.

Noch am Tag ihrer Freilassung wurden Zehetner und sein Mit-Häftling und Mitstreiter Karl Mitterlehner in ihrer Heimatgemeinde wieder politisch aktiv. In einem Gasthaus wurde wenig später eine provisorische, demokratische Gemeindeverwaltung für Ulmerfeld-Hausmening gegründet. Mitterlehner wurde Bürgermeister, Zehetner sein Vize. Das Ergebnis der Landtags- und Nationalratswahlen Ende November wurde dann



Karl kämpfte an der Ostfront.



kurzerhand auf Gemeindeebene umgelegt. Doch bereits im September geriet die junge Gemeindeverwaltung in Konflikt mit der sowjetischen Besatzungsmacht.

## Verhaftet wegen Briefmarken

„Als Zeichen ihrer Macht setzten die Sowjets vier kommunistische Gemeinderäte ein, mein Vater protestierte dagegen, denn die KPÖ war bisher nie in den Gemeinderäten vertreten“, sagt Alois Zehetner.

Karl war den Sowjets zu diesem Zeitpunkt bekannt, er war erst wenige Tage Vizebürgermeister, als sie ihn bereits wegen Spionage verhaften ließen. Der Grund: Er hatte Hitler-Briefmarken, an denen Zinken fehlten, bei sich gehabt. So habe er via Geheimcode Nachrichten an Nazis im Untergrund weitergegeben, hatte der Vorwurf eines sowjetischen Offiziers gelautet. „Erst im Juni wurde mein Papa freigelassen“, sagt Zehetner. „Doch das sollte nicht seine letzte Verhaftung sein. Jeder Konflikt mit den Besatzern konnte die Deportation nach Sowjetrußland bedeuten.“

Im Frühjahr 1946 kam die sowjetische Retourkutsche für den



Das Ehepaar Erika und Karl Zehetner in den 50er-Jahren

Fotos: privat

Protest gegen die kommunistischen Gemeinderäte. Zehetner übersiedelte nach Amstetten und bewarb sich dort für den Gemeinderat. Das sowjetische Veto ließ nicht lange auf sich warten. Karl durfte nicht mehr in den Gemeinderat einziehen. Fünf Jahre nach Kriegsende wurde Zehetner das letzte Mal verhaftet. Ein Kriegselikt, ein zurückgelassener Revolver, wurde ihm zum Verhängnis. Wegen Verdacht des illegalen Waffenbesitzes stand Zehetner kurz vor der Deportation nach Russland. Nur dank seines Freundes blieb ihm dieses Schicksal erspart.

Niemand Geringerer als der damalige Bundeskanzler Leopold Figl setzte sich für Zehetner ein und ließ den Fall an die österreichische Justiz überstellen. Unter dem Schutz der Amerikaner wurde Karl Zehetner vor dem Oberlandesgericht Wien freigesprochen.

**Buchtipps:** Alois Zehetner: Karl Zehetner im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Verlag: Easy-Media. ISBN: 978-3-902773-41-8; 29 Euro



„Als Widerstandskämpfer und politischer Aktivist stand mein Vater direkt an der Wiege der Demokratie. Zweimal entging er nur knapp einer Deportation.“

■ Alois Zehetner, Rechtsanwalt

## ÜBERBLICK

### Fucking-Ortsschild im Internet verkauft

**TARSDORF.** 2499 Euro war einem Käufer ein Ortsschild der Innviertler Ortschaft Fucking wert, das auf einer Internetplattform versteigert wurde, aber laut dem Verkäufer nur eine Nachbildung ist. Die geplante Umbenennung der Ortschaft Fucking auf Fugging hat das Geschäft noch einmal belebt. Denn erst am Freitag sind Souvenirkäufer erwisch worden, als sie Fucking-Wegweiser abmontieren wollten.

### Amoklaufdrohung in Wels: Prozess vertagt

**WELS.** Die Verhandlung gegen einen 17-jährigen, der am Tag der Mathematik-Matura Ende Mai auf Instagram einen Amoklauf in einem Welser Gymnasium angekündigt haben soll, ist gestern im Landesgericht Wels auf 23. Dezember vertagt worden. Dann sollen noch drei Polizisten aussagen. Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen.

## Warnung vor falschen Polizisten

**KEFERMARKT.** Zwei Männer, die sich als Polizisten ausgaben und abkassieren wollten, sucht die Polizei Freistadt. Die Unbekannten hielten am 17. November abends in Kefermarkt einen 20-jährigen, der gerade zu Fuß auf dem Weg zum Schichtbus war, zu einer „Polizeikontrolle“ an. Er habe im Freien um diese Uhrzeit nichts verloren, sagten die beiden vermeintlichen Beamten, dies koste 75 Euro. Der junge Mann konnte seinen Ausweis und Dokumente vom Arbeitgeber vorweisen. Das kostete normalerweise 75 Euro und der 20-Jährige solle aufpassen, wiederholte einer der Männer, ehe sie mit einem Skoda Octavia Kombi in Silber wieder davonfuhren. Die Polizei bittet um Hinweise zu den 25 bis 30 Jahre alten Männern, Tel. 059133 / 43 00.



Als Polizist ausgegeben Symbolfoto: APA

Vor 75 Jahren  
Die Stunde Null  
Kriegsende und Neuanfang